

Erfahrungsbericht: „Mein Semester in Tartu, Estland“

Schon seit Beginn des Studiums freute ich mich darauf, einmal ein Auslandssemester in einer anderen Stadt in Europa zu absolvieren. Im sechsten Semester war es nun endlich so weit: Ich erhielt die Zusage, für das nächste Semester nach Estland, in den Nordosten Europas gehen zu dürfen. Dort konnte ich einige Monate in Tartu an der „University of Tartu“ studieren.

Vor Beginn des Aufenthaltes dort freute ich mich darauf, ein mir bis dahin fremdes Land und eine fremde Kultur kennenlernen zu dürfen. Tartu hatte ich ausgewählt, da dort das Medizinstudium auch komplett auf Englisch angeboten wird und ich meine Englischkenntnisse, v.a. im medizinischen Bereich verbessern wollte. Außerdem freute ich mich darauf andere Studierende aus der ganzen Welt kennenzulernen und ein neues Land im Norden Europas bereisen zu dürfen. Darüber hinaus war ich gespannt darauf, ob sich die Gesundheitsversorgung dort im Allgemeinen von der hier in Deutschland unterscheiden würde sowie, ob die Abläufe dort im Krankenhaus sich von denen hier in Hannover unterscheiden würden.

Beworben habe ich mich zunächst im Januar 2020 an meiner Uni, der Medizinischen Hochschule Hannover. Aus einer Liste an Erasmus-Partneruniversitäten können Studierende an der Medizinischen Hochschule sich Universitäten aussuchen, für die sie sich bewerben wollen. Der Austausch mit diesen Partneruniversitäten wird von dem Erasmus-Programm je nach Zielland mit 330-450 Euro monatlich gefördert. Da ich den Norden Europas entdecken sowie Kurse auf Englisch belegen wollte, fiel meine Wahl primär auf ein Auslandssemester in Finnland. Bei der anschließenden Verlosung wurde ich aufgrund hohen Andrangs jedoch nicht für Finnland gelost, sondern erhielt dann die Möglichkeit Estland, meine zweite Wahl, zu bereisen. Im Nachhinein war dies ein glücklicher Zufall, da es mir trotz der gegenwärtigen Corona-Pandemie möglich war, in Estland zu studieren. Die Partneruniversität in Finnland sagte den Austausch aufgrund dessen jedoch ab.

Für den Aufenthalt in Estland muss man entweder eine Kopie vom Abiturzeugnis mit mind. sieben Jahren Englischunterricht oder das Zeugnis eines Sprachtests des DAADs mit mind. dem Sprachniveau B2 nachweisen. Da ich auf dem Gymnasium

nicht sieben Jahre Englisch belegt hatte, machte ich vor der Abgabe meiner Bewerbungsunterlagen den genannten Sprachtest. Meiner Meinung nach ist dieser Sprachtest, welcher sich aus verschiedenen Aufgaben zusammensetzt, durchaus machbar, auch wenn man nach der Schule lange kein Englisch mehr gesprochen hat.

Nachdem Frau Steinhuisen, die verantwortliche Mitarbeiterin aus dem akademischen Auslandsamt der Medizinischen Hochschule, meine Daten an die „University of Tartu“ weitergeleitet hatte, konnte ich meine Unterlagen im April/Mai dort einreichen. Aufgrund der ersten Welle der Corona-Pandemie war im Frühling allerdings noch nicht sicher, ob ich im Herbst nach Estland gehen konnte. Trotzdem besuchte ich einen dreimonatigen Medical English Sprachkurs an der Medizinischen Hochschule Hannover (gezwungener Maßen online), um meine Englischkenntnisse im Allgemeinen und mein medizinisches Vokabular aufzufrischen. In Estland hatte ich später keinerlei Verständnisprobleme und konnte auch den Vorlesungen und Praktika ohne Mühe folgen.

Mitte Juli erhielt ich dann die endgültige Zusage von der Universität in Estland. Da Estland in der EU liegt, benötigte ich kein Visum. Auch wurden von der Universität dort keine ärztlichen Untersuchungen gefordert. Lediglich gegen FSME ließ ich mich impfen, da ich schon Ende August anreiste. Außerdem schloss ich eine private Zusatz-Auslandsreisekrankenversicherung ab. Erfreulicherweise erhielt ich auch das Auslandsstipendium von Medizinernachwuchs.de.

Am 25. August 2020 reiste ich endlich voller Vorfreude auf ein neues Land und neue Menschen nach Tartu in Estland. Ich habe Flüge von Hannover über Frankfurt nach Tallin gebucht. Von Tallin bin ich dann noch circa zweieinhalb Stunden nach Tartu mit dem Bus gefahren. Alternativ wären auch Flüge über Riga möglich gewesen. Von dort aus fährt man circa 4 Stunden mit dem Bus nach Tartu. Aufgrund der Pandemie ist die Auswahl an Flügen jedoch eingeschränkt gewesen.

Tartu ist eine kleine Stadt mit weniger als 100 000 Einwohnern. Die vielen Studierenden dominieren das Stadtbild. Bei gutem Wetter ist es besonders schön, durch das alte Stadtzentrum und am Fluss Emajogi, der durch die Stadt fließt,

entlang zu spazieren. Mir ist aufgefallen, dass die Stadt mit ihren vielen Grünanlagen besonders gepflegt ist. In der Weihnachtszeit war ein Besuch eines kleinen „Weihnachtdorfes“ mit einigen Buden in der Stadtmitte besonders empfehlenswert. 2020 wurde erstmals auch eine kleine Schlittschuhlauffläche in der Stadtmitte errichtet.

In Tartu habe ich in dem Studierendenwohnheim für Austauschstudierende in der Raatuse Straße gewohnt. Von dort aus sind es zu Fuß nur fünf Minuten bis ins Zentrum und circa 3km bis zum Krankenhaus. Ich habe mir mit zwei Italienerinnen eine WG geteilt. Normalerweise sind die Zimmer als Doppelzimmer vermietet, sodass man sich zu sechst eine Küche und ein Bad teilt. Pandemie bedingt wurden die WGs jedoch nur an insgesamt drei Studierende vermietet. Statt 240 Euro für ein Bett im Doppelzimmer habe ich 300 Euro (Nebenkosten, Waschmaschinen und WLAN inkl.) für ein Einzelzimmer gezahlt, worüber ich im Nachhinein auch sehr froh war. In dem Wohnheim konnte man leicht Kontakte zu anderen Austauschstudierenden knüpfen. Daher würde ich jedem empfehlen sich dort für ein Zimmer zu bewerben. Alternativ finden sich über Facebook Gruppen auch leicht Mitbewohner*innen für WGs oder kleine Wohnungen nahe des Stadtzentrums.

In Tartu gibt es ein preiswertes Bike-Sharing, welches ich die meiste Zeit genutzt habe, um vor allem vom Wohnheim zum Krankenhaus zu kommen. Im Winter bin ich dann auf die öffentlichen Busse umgestiegen, welche im Vergleich zu dem Nahverkehr in Deutschland auch recht günstig sind. Das Zentrum mit seinen Restaurants und Cafés sowie Shoppingmalls lässt sich aber auch in wenigen Minuten zu Fuß erreichen.

Meine Kurse fanden allesamt in der Universitätsklinik statt. Ich belegte dort Chirurgie (inkl. Allgemein- und Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Kinderchirurgie, Urologie und Orthopädie), Onkologie, Augenheilkunde sowie Anästhesie und Intensivmedizin. Zu Anfang gestaltete sich die Kurswahl etwas aufwendig, da die Kurse aus verschiedenen Studienjahren überlappten und ich somit nicht alle meine vorher ausgewählten Kurse belegen konnte. Für die Anerkennung der Kurse füllte ich vor dem Aufenthalt ein sogenanntes Learning Agreement aus, welches von meiner Heimuniversität sowie der Universität in Tartu unterschrieben werden musste.

Innerhalb der ersten zwei Wochen konnte ich dieses dann aber auch noch problemlos ändern lassen.

Die Lehre dort ist in Vorlesungen und Praktika aufgeteilt. Die Veranstaltungen fanden bis auf einige Online-Vorlesungen in Präsenz statt. In den Praktika besprachen wir Patientenfälle, besuchten Patienten auf Station und wiederholten den Stoff auf den Vorlesungen. Einige Highlights waren das Beatmungstraining an Dummies und das Nahtraining an Schweineaugen. Da die Patienten meist ausschließlich estnisch oder russisch sprachen, konnte ich mich nicht selbstständig mit ihnen verständigen. Meistens übersetzten meine Kommilitonen oder die Dozenten jedoch, sodass ich alle relevanten Dinge verstand.

Insgesamt ähnelte der Studienaufbau stark dem Studium in Hannover. Vorteilhaft war, dass wir alle Praktika in 8er-Gruppen besuchten, sodass wir uns gut mit den Dozierenden austauschen konnten. Auch war es fast immer möglich, nach persönlicher Anfrage im OP zuzuschauen.

Leider habe ich kaum Esten persönlich kennengelernt, da ich im Wohnheim und bei Veranstaltungen des ESN Tartu (einer Organisation, die Veranstaltungen wie Ausflüge, Reisen, und Partys für Austauschstudierende anbietet) nur Studierende aus Europa getroffen habe. In der Universität habe ich die englischsprachigen Kurse hauptsächlich zusammen mit Finnen besucht. Viele Finnen studieren in Estland Medizin, wenn sie in Finnland keinen Studienplatz erhalten.

Um die estnische Kultur besser kennenzulernen ist es möglich, vor Ort Sprachkurse, die von der Universität angeboten werden, zu besuchen. Leider passten die Sprachkurse jedoch nicht in meinen Stundenplan.

In meiner Freizeit habe ich Sport in dem Fitnessstudio der Universität gemacht, mich mit anderen Erasmus-Studierenden getroffen und einige Reisen v.a. Wanderungen in verschiedene Ecken Estlands unternommen. Leider konnte ich aufgrund der Pandemie weder Lappland noch St. Petersburg, zwei relativ nahe Reiseziele bereisen. Dafür habe ich die Natur Estlands mit seinen Wäldern, Stränden und Steilküsten, Mooren und Seen bewundern können. Das Reisen in Estland ist mit komfortablen Fernbussen, Zügen oder auch mit Mietautos möglich. Einige

empfehlenswerte Reiseziele sind der lange Sandstrand in Pärnu, die Altstadt von Tallin, Wanderungen um Seen in Elva und der Lahemaa Nationalpark.

Ich freue mich sehr, die Möglichkeit erhalten zu haben, ein Auslandssemester in Tartu zu machen. Aufgrund des Coronavirus konnten einige Reisen oder Veranstaltungen zwar nicht stattfinden. Dennoch ist das Auslandssemester eine einzigartige Möglichkeit gewesen in eine andere Kultur einzutauchen und junge Menschen aus der ganzen Welt zu treffen. Meine Zeit in Tartu wird mir lange in Erinnerung bleiben und ich würde ein Auslandssemester dort immer wieder weiterempfehlen!